

Ausgangssperre zum Jahrestag des Massakers von Odessa, das die Rebellion auslöste

Joe Lauria

Behörden in der ukrainischen Hafenstadt Odessa haben eine 24-stündige Ausgangssperre vom 1. bis 3. Mai verhängt, um Proteste zum Gedenken an die Verbrennung von 48 Menschen am 2. Mai 2014 zu verhindern, die den USA-Putsch in Kiew Anfang des Jahres abgelehnt hatten.

Die Stadt, die „unter der Kontrolle ukrainischer Truppen steht, kündigte die Einführung einer ‚Ausgangssperre‘ in der Stadt von 22:00 Uhr am 1. Mai bis 5:00 Uhr am 3. Mai an. Für die Dauer der ‚Ausgangssperre‘ dürfen die Bewohner ihre Häuser nicht verlassen“, teilte die Gruppe „Unterdrückung der Linken und Andersdenkender in der Ukraine“ in einem Telegram-[Beitrag](#) mit. „Offensichtlich ist diese Entscheidung der Behörden darauf zurückzuführen, dass der 2. Mai ein sehr wichtiges Datum für die Einwohner von Odessa ist.“

An jenem Tag vor acht Jahren zündeten Hooligans und rechtsextreme Gruppen vorsätzlich ein Gewerkschaftsgebäude an, in dem Demonstranten gegen den Putsch Zuflucht gesucht hatten. Die Polizei griff nicht ein. (!) Videoaufnahmen zeigen mindestens einen Polizisten und andere, die mit ihren Waffen auf das Gebäude feuern. **Die Menge jubelt, als viele der darin eingeschlossenen Menschen in den Tod sprangen.**

Die Ereignisse an diesem Tag „sind noch nicht von den Strafverfolgungsbehörden der Ukraine untersucht worden“, sagte die Gruppe. Die damaligen Bitten der Vereinten Nationen und der EU, die Ukraine zu untersuchen, wurden [ignoriert. Drei Ermittlungen](#) der ukrainischen Kommunalverwaltung wurden durch das Zurückhalten geheimer Dokumente behindert.

Ein damaliger [Bericht](#) des Europäischen Rates (EK) über den Vorfall macht deutlich, dass er keine eigene Untersuchung durchführte, sondern sich auf lokale Untersuchungen stützte, insbesondere durch die temporäre Untersuchungskommission der Werchowyna Rada. Die EU beklagt in ihren Berichten, dass auch ihr die Einsicht in geheime Informationen untersagt wurde. Unter Berufung auf die örtlichen Ermittlungen berichtet die Kommission, dass pro-russische oder pro-föderalistische Demonstranten am Nachmittag einen Protestmarsch für die Einheit angriffen und Straßenschlachten auslösten. Dann:

„Gegen 18.50 Uhr brachen Pro-Föderalisten die Tür [des Gewerkschaftsgebäudes] auf und brachten verschiedene Materialien hinein, darunter Kisten mit Molotow-Cocktails und den zu ihrer Herstellung benötigten Produkten. Mit Holzpaletten blockierten sie die Eingänge des Gebäudes von innen und errichteten Barrikaden. Als sie gegen 19.20 Uhr auf dem Platz ankamen, zerstörten und steckten die Pro-Einheits-Demonstranten die Zelte des Anti-Maidan-Lagers in Brand. Die verbleibenden Pro-Föderalismus-Demonstranten betraten das Gewerkschaftsgebäude, von wo aus sie draußen Schüsse und Molotow-Cocktails mit ihren Gegnern austauschten. ... Gegen 19.45 Uhr brach im Gewerkschaftshaus ein Feuer aus. Forensische Untersuchungen ergaben in der Folge, dass der Brand an fünf Stellen ausgebrochen war, nämlich in der Eingangshalle, auf den

Treppenhäusern links und rechts des Gebäudes zwischen Erdgeschoss und erstem Stock, in einem Raum im ersten Stock und auf dem Treppenabsatz zwischen dem zweiten und zweiten Stock dritten Stock. Abgesehen von dem Brand in der Lobby konnten die Brände nur durch die Handlungen der Personen im Gebäude ausgelöst worden sein. Die forensischen Berichte ergaben keine Hinweise darauf, dass das Feuer im Voraus geplant worden war. Die geschlossenen Türen und der durch das Treppenhaus verursachte Kamineffekt führten zu einer schnellen Ausbreitung des Feuers auf die oberen Stockwerke und einem schnellen und extremen Temperaturanstieg im Inneren des Gebäudes.“

Die örtliche Untersuchung beschuldigte daher die Anti-Maidan-Demonstranten, das Feuer im gesamten Gebäude gelegt zu haben. Aber [dieses Video](#), das die Ereignisse an diesem Tag zeigt, die zum Brand führten, zeigt den Hauptbrand in der Lobby. Es zeigt Extremisten des Rechten Sektors, die Molotow-Cocktails in das Gebäude werfen, und einen Polizisten, der mit seiner Waffe darauf schießt. Es zeigt keine aus dem Gebäude geworfenen Cocktails. Es zeigt keine Zusammenstöße früher am Tag, obwohl ein Pro-Einheits-Demonstrant sagt, dass sie auf dem Kathedralenplatz angegriffen wurden und aus Rache gekommen sind, um die Anti-Maidan-Demonstranten im Gebäude zu verbrennen:

Die *New York Times* [begrub](#) die ersten Nachrichten über das Massaker in einem Artikel vom 2. Mai 2014 und sagte: „Dutzende Menschen starben bei einem Feuer im Zusammenhang mit Zusammenstößen, die zwischen Demonstranten ausbrachen, die einen Marsch für die Einheit der Ukraine abhielten, und pro-russischen Aktivisten.“

Die *Times* veröffentlichte daraufhin einen Videobericht, in dem es heißt, Dutzende seien bei einem Brand getötet worden, „und andere wurden erschossen, als auf den Straßen von Odessa Kämpfe zwischen pro- und antirussischen Gruppen ausbrachen“. Der Videosprecher sagt: „Die Mengen haben ihr Bestes getan, um Leben zu retten.“ Es zitiert die ukrainische Polizei, die sagte, dass ein „Pro-Kiew-Marsch überfallen wurde ... Benzinbomben geworfen wurden“ und auf den Straßen Feuergefechte ausbrachen.

Der verstorbene Robert Parry, Gründer von Consortium News, berichtete am 10. August 2014:

„Die Brutalität dieser Neonazis kam am 2. Mai erneut zum Vorschein, als rechte Schläger in Odessa ein Lager ethnisch russischer Demonstranten angriffen und sie in ein Gewerkschaftsgebäude trieben, das dann mit Molotow-Cocktails in Brand gesteckt wurde. „Burn, Colorado, burn“, ertönte der Gesang. Als das Gebäude in Flammen aufging, wurden einige Menschen, die zu fliehen versuchten, verfolgt und geschlagen, während die Eingeschlossenen hörten, wie die ukrainischen Nationalisten sie mit schwarz-rot gestreiften Kartoffelkäfern verglichen, die Colorados genannt werden, weil diese Farben in pro-russischen Bändern verwendet werden.

Als sich das Feuer verschlimmerte, **wurden die darin Sterbenden mit dem höhnischen Gesang der ukrainischen Nationalhymne besungen**. Das Gebäude war auch mit Hakenkreuz-ähnlichen Symbolen und Graffiti mit der Aufschrift „Galizische SS“ besprüht, ein Hinweis auf die ukrainische nationalistische Armee, die im Zweiten

Weltkrieg an der Seite der deutschen Nazi-SS kämpfte und Russen an der Ostfront tötete.“

„Jedes Jahr am 2. Mai kommen Einwohner von Odessa zum Haus der Gewerkschaften, wo sich die Tragödie ereignet hat, um der Opfer zu gedenken“, sagte die ukrainische Linksgruppe. „Aber auch jedes Jahr werden sie an diesem Tag von Vertretern ultrarechter Gruppen – bei Untätigkeit der Polizei – angegriffen.“

„In diesem Jahr“, so die Gruppe, „beschlossen die Behörden, jegliche Versammlung am 2. Mai zu verhindern. Jeder, der am 2. Mai sein Zuhause verlässt, wird unter den Bedingungen der ‚Ausgangssperre‘ festgehalten.“

Ausgelöste Rebellion im Donbass

„Dieses Ereignis wurde zum Auslöser für den Aufstand im Donbass“, sagte die Unterdrücker-Gruppe von Linken und Abweichlern in Ukraine. Acht Tage nach dem Massaker von Odessa stimmten Putschisten in den an Russland grenzenden Provinzen Donezk und Lugansk im Fernen Osten in einem Referendum für die Unabhängigkeit von der Ukraine.

Die von den USA unterstützte Putschregierung startete daraufhin einen Militärangriff auf die abtrünnigen Provinzen, der fast acht Jahre andauerte und Tausende von Menschen tötete, bevor sie Russlands Intervention in den Bürgerkrieg veranlasste. Russland sagt, es habe Beweise dafür, dass das ukrainische Militär, das 60.000 seiner Truppen an der Kontaktlinie angehäuft hatte, kurz vor einer Offensive zur Rückeroberung der Provinzen stand. OSZE-Karten zeigten in der letzten Februarwoche eine dramatische Zunahme des Beschusses der Rebellengebiete durch die Regierung.

Am 24. Februar marschierte Russland in die Ukraine mit dem erklärten Ziel der „Entnazifizierung“ und „Entmilitarisierung“ der Ukraine ein, um die Russischsprachigen und die Menschen im Donbass zu schützen. In einer Fernsehansprache drei Tage vor der Invasion erwähnte der russische Präsident Wladimir Putin die Ereignisse vom 2. Mai 2014 in Odessa.

„Man schaudert bei der Erinnerung an die schreckliche Tragödie in Odessa, wo friedliche Demonstranten brutal ermordet und im Haus der Gewerkschaften lebendig verbrannt wurden“, sagte er. „Die Verbrecher, die diese Gräueltaten begangen haben, wurden nie bestraft, und niemand sucht nach ihnen. Aber wir kennen ihre Namen und werden alles tun, um sie zu bestrafen, zu finden und vor Gericht zu stellen.“

Die Demonstranten in Odessa protestierten an diesem Tag gegen den gewaltsamen Sturz des demokratisch gewählten Präsidenten Wiktor Janukowitsch am 21. Februar 2014. Die US-Beteiligung an dem Putsch wird in einem durchgesickerten [Telefongespräch](#) zwischen der Unterstaatssekretärin Victoria Nuland und Geoffrey Pyatt, dem damaligen US-Botschafter in der Ukraine, enthüllt.